

Er scheint
wöchentlich viermal
Dienstag, Donnerstag
Samstag u. Sonntag

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 36 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
42 fr.
auswärts
50 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
3 fr.



Er scheint
wöchentlich viermal
Dienstag, Donnerstag
Samstag u. Sonntag

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 36 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
42 fr.
auswärts
50 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
3 fr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No. 114.

Welzheim, Samstag den 25. Juli 1874.

1874.

Verfügungen der Behörden.

Berichtigung. Der Anteil der Armenpflege Welzheim an der Hundabgabe pro 1. Juli 1873/74. beträgt nicht 62 fl. 10 fr., sondern 63 fl. 10 fr.

Welzheim den 23. Juli 1874.

R. Oberamt.
Weidner.

Fahndung nach einem vermissten Geisteskranken.

Der an Geistesstörung leidende **Holloman Scherraus**, Zimmermann von Waldbau, Gemeindebezirks Großdeinbach, hat sich am 21. d. Mts. früh von Hause entfernt, ohne daß bis jetzt über dessen Aufenthalt etwas vermittelt werden konnte.

Man bittet nach demselben zu fahnden, und ihn im Falle der Betretung hieher einzuliefern.

Welzheim, d. 24. Juli 1874.

R. Oberamt.
Weidner.

Signalament:

Alter: 67. Jahre, Größe 1. m. 61. cm., Haare grau, Wangen eingefallen.

Kleidung: dunkle gestreifte Hosen, Weste, braune Jacke und schwarzer Filzhut.

Württemberg.

Andersberg. Wie in sehr vielen Gemeinden des Landes, so hat sich auch hier ein „Krieger-Verein“ constituirt, und da die Gesamt-Gemeinde eine erkleckliche Anzahl solcher Männer zählt, welche den deutsch-französischen Krieg mitmachten, so gehört derselbe keineswegs zu den unbedeutendsten. Wir wünschen und hoffen, daß dieser Verein recht blühen und gedeihen möge und nicht, wie so mancher seiner frühern Verwandten, vor der Zeit verdufte. Zugleich erlauben wir uns, die verehrten Einwohner zu zahlreichem Beitritt als Ehrenmitglieder einzuladen, damit der Absicht — recht bald Fahnenweihe halten zu können — entsprochen wird. — Was die Ausichten in Betreff eines guten Jahres im Thale betrifft, so sind dieselben mit „gut“ zu bezeichnen. Aepfel gibt es recht wacker und die Feldfrüchte stehen vorzüglich. Sogar unsern „jungen Hochgeborenen“ steht man das geeignete Jahr an, denn sie sind vortrefflich gerathen und können sich ebenbürtig an die Seite ihrer Vetter u. Vassen aus den frohschreigsten Gegenden des Landes stellen.

Zuffenhausen, 18. Juli. Ueber einen Akt empörender Rohheit berichtet die „Ldw. Stg.“ folgendes: „Zwei als faul und rohbekannte Weiber des hiesigen Orts fuhren gestern, ein Heuwägelchen ziehend, durch eine Straße, in deren Mitte ein etwa zweijähriges Kind stand. Die Mutter des Kindes, die am Brunnen beschäftigt war, rief demselben zu, aus dem Wege zu gehen, und den Weibern, etwas langsamer zu fahren. Aber während sich das Kind besann, ob es rechts oder links ausweichen sollte, fuhren die zwei Weiber zu, warfen das Kind um und der Wagen ging über den Hals und den Bauch des armen Kindes hinweg — fürwahr, Zugthiere hätten mehr Gefühl gehabt, als diese Sorte von Men-

sch, deren That die schärfste Brandmarkung verdient. Gottlob ist das Kind vor dem Tode bewahrt worden und auch, so viel man bis jetzt konstatiren kann, ohne innere Verletzung davongekommen.“

Waldsee, 21. Juli. (Schwäbisches Turnfest.) (Schluß.)

Montag früh gab die Feuerwehr eine gelungene Probe am Kornhaus. Dieselbe besitzt ein ausgezeichnetes Hydrophor von Kurz in Stuttgart, das seinen Wasserstrahl über 120' hoch treibt. Nach der Probe hielt der Bundesausschuß noch eine kurze Sitzung und stellte mit Beziehung auf den von der Vorturnerschaft gestellten Antrag zu Turninspektoren für die Gauverbände die Turnlehrer Hohenacker in Heilbronn, Rau in Göppingen, Veilhardt in Ulm, Driusenbaum in Ravensburg, Vossinger, Hösch und Renz in Stuttgart. Dieselben haben den Auftrag, nach bestimmten Turnus die Gauen zu besuchen und dem nächsten Turntag Bericht zu erstatten. — Das um 10 Uhr anberaumte Wettschwimmen im Staditee bot, schon der Neuheit der Sache wegen, ein ganz gelungenes Bild. Begleitet von 2 Booten mit geübten Schwimmern durchschwammen je 6 Turner — es waren im Ganzen 36 Theilnehmer — den See in schräger Richtung in einer Länge von 365 Met. Die Aufgabe war nicht leicht und manche kamen ganz erschöpft ans Ziel; nur einige wenige flüchteten zu den Booten. Dagegen schwammen die Meisten ausgezeichnet. Die 2 Ersten brauchten 8 Minuten 8 Sek., der letzte 12 Min. 48 Sekunden. Herr Hösch, der die Sache leitete und der den Gedanken zuerst angeregt hatte, hat sich durch diese Beziehung einer acht turnerischen Uebung zum Rahmen der Turnfeste großen Dank verdient. Dem Festzug am Montag Nachmittag hatten sich auch Festdamen angeschlossen, nur in bescheidener Zahl zwar, aber ein lieblicher Kranz der schönen Kinder der Stadt. Nachmittags gab's heiße Arbeit. Die Wettturner hatten im Sprung zuerst 85 Centim. mit geschlossenen Beinen zu überspringen. Sodann begann der Anlaufsprung mit 110 Centim. Höhe bei 160 Centim. weit gestelltem Brett. Zech von Tübingen sprang 176, Schreiber und Jenzkloff von Stuttgart, und Hailer von Norschach 170 Centim. Im Stemmten und Werfen (der 35 Pfd. schwere Stein mußte einmal gestemmt und dann geworfen werden) blieb Schreiber der erste mit 440 Centim. Kiel von Heilbronn, dessen erster Wurf mißglückte, warf nachher 480. Centim. weit. Am Neck war als obligate Uebung Felgaufzug und dann Felgausschwung mit Absprung nach vorn vorgeschrieben. Bei der nachherigen Freilübung kamen staunenswerthe Leistungen zu Tage. Stuttgarter und Heilbronner rangen um die Palme des Siegs. Das Wettturnen ging um 7 Uhr zu Ende. Während der Veralkung des Preisgerichts turnten die Vorturner (zumeist alle Preisturner unter Vorknecht von Heilbronn und Schreiber von Stuttgart am Schwingel eine Reihe schulgerechter Uebungen durch. Später wurde auf dem Plage vor der Festtribüne zur Freude der Festdamen allerlei Scherz in höherer Akrobatik betrieben. Es war beinahe Nacht geworden, als das Preisgericht fertig war. Georgit von Eßlingen verkündete, nachdem er mit sinnigen Worten auf das schöne Fest zurückgewiesen und dessen Veranstalter und Leitern, sowie der freundlichen Stadt den Tribut des Dankes gezollt, die Sieger, die ersten 12 Sieger erhielten von schöner Hand Kranz und einen sinnigen Spruch. Alle erhalten ein vom Preisgericht unterzeichnetes Diplom. Sodann erhielten sie, abweichend von der seitherigen Uebung, alle noch eine Ehrengabe, da Seitens der Bewohner der Stadt eine große Menge solcher gestiftet worden. Nun gieng auf den Fisch-

keller, der reizend über dem See gelegen, einen prächtvollen Ausblick zur Stadt gewährt. Unten im See und rings am Ufer war brillantes Feuerwerk, oben im Garten hübsche Beleuchtung und eine fröhliche Menge. Die Turner fühlten sich wie zu Haus unter den Bürgern Walbsees und bis spät in die Nacht dauerte das fröhliche Gemoge. Die Festdamen sangen allerliebste Soli und Duette, und man merkte, daß man in sangeslustiger Gegend war. Heute früh ward die Bundesfahne dem neuen Vorort übergeben und die Gäste nahmen Abschied, begleitet von der freundlichsten Erinnerung an das wohlgelungene Fest und die gastfreundliche Stadt Waldsee!

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Juli. Die „Provinzial-Correspondenz“ hebt den herzlichen Character hervor, den die Zusammenkunft des Kaisers Wilhelm mit dem Könige von Bayern getragen habe, und fügt hinzu: Der nationale Sinn des Königs Ludwig, der aus hochherzigem Antriebe zur Aufrichtung des deutschen Reiches die Hand geboten, habe sich in allen Prüfungen bewährt und verbürgt vollständig, daß Bayern sich immer bereit finden werde, die Aufgaben der deutschen Politik zu fördern. Dasselbe Blatt meldet: Auf die Eröffnungen der englischen Regierung über die Nichtbetheiligung an der Brüsseler Konferenz für den Fall, daß daselbst über Fragen des See-Kriegs-Rechtes Erörterungen stattfänden, solle aus Petersburgh eine Antwort erfolgt sein, in der Gortschakoff bemüht sei, die Bedenken der britischen Staatsmänner zu beseitigen und die Mitwirkung Englands bei der Konferenz zu sichern.

Berlin, 22. Juli. Die „Provinzial-Correspondenz“ bespricht die auf Grund der bestehenden Gesetze zu führende Ueberwachung der ultramontanen Blätter und Vereine und meint, alle aufrichtigen Freunde des Vaterlandes könnten nur wünschen, daß die Gesetze mit Strenge gehandhabt würden, und dem unerwünschten Treiben der ultramontanen Blätter und Vereine Schranken gesetzt würden.

Mit Bezug auf einige ungenaue Zeitungsangaben über das nächste Heft des Generalstaatswerkes über den französischen Krieg bemerkt die Kreuz: Das 6. Heft befindet sich im Druck. Seinen Inhalt bildet die Schlacht von Gravelotte. „St. Privat“ vom 18. Aug. Die Zeit der Ausgabe des umfangreichen Heftes läßt sich zwar noch nicht mit voller Sicherheit bestimmen: das Werk schreitet aber ununterbrochen fort, und man darf das Erscheinen dieses nächsten besonders wichtigen Heftes im Herbst erwarten.

Das Kissingener Attentat, welches während der vergangenen Woche uns in seinen einzelnen Details beschäftigte, dürfte von jetzt ab vorwiegend in seiner politischen Bedeutung und den daraus fließenden thatsächlichen Konsequenzen das allgemeine Interesse in Anspruch nehmen. Kaum daß das Attentat geschehen, so fanden hier selbst schon Beratungen des Staatsministeriums statt, welche sich mit den allgemeinen Verhältnissen beschäftigten, die nach dem bis jetzt festgestellten Thatbestande zu dem Attentat in einer Beziehung stehen. Wie officiös mitgetheilt wird, sind auf Grund dieser Beratungen auch bereits sehr entschiedene Weisungen in Betreff der Handhabung der Vereinspolizei gegenüber den katholischen Vereinen ergangen. Wögen auch die in Kissingen und an anderen Orten stattfindenden Recherchen keinen Anhalt für die Annahme, daß die ultramontane Partei als solche oder irgend eine engere Vereinigung innerhalb dieser Partei zu der verbrecherischen That in irgend einer unmittelbaren Beziehung steht, gewähren, in jedem Falle darf schon jetzt als wahrscheinlich betrachtet werden, daß sie in jenen Vereinen gepflegte ultramontane Agitation es ist, welche die Hauptschuld an der verbrecherischen Handlung des Böttchergesellen Kullmann trägt und in sofern hält man eine scharfe staatliche Ueberwachung der clerikalen Vereinthätigkeit nur zu billigen für geboten.

Kissingen, 18. Juli. Zur Berichtigung einer in verschiedenen Blättern enthaltenen Notiz bemerken wir, daß das nach Kissingen abgeordnete Telegraphisten-Aushilfspersonal nicht aus 10, sondern nur aus 2 Personen bestanden hat, welche allerdings Angesichts des so gewaltig gesteigerten Depeschverkehrs kaum ausreichend waren. Noch jetzt ist die Fluth von Sympathiebezeugungen für den Fürsten Bismarck nicht verlaufen; jeder Tag bringt eine Reihe neuer Glückwunschtelegramme aus allen Ländern und Zonen.

Kissingen, 18. Juli. Bis heute sind 1925 Glückwunschtelegramme an den Fürsten Reichskanzler angelangt.

Kissingen, 22. Juli. Fürst Bismarck hat die Begleitung britischer Gendarmen bei seinen Ausfahrten dem Vernehmen nach abgelehnt.

Marxborf, 17. Juli. Gestern Abend nach 5 Uhr entlud sich über unsere Stadt ein furchtbares Gewitter, welches nicht nur durch Wassergefahr, sondern auch durch Hagel große Verwüstungen

und Schaden anrichtete. Es war ein schauerlicher Anblick, während rollendem Donner und Blitzen und wolkenbruchartigem Regnen das Stürmen mit den Glocken, sowie die Signale der freiwilligen Feuerwehr, welche die Einwohner von der Gefahr in Kenntniß setzte, sowie zur Hilfe rief. Alle Brücken, sind zerstört, theils durch das Wasser, theils durch die Feuerwehr abgebrochen, viele Häuser sind mit Wasser gefüllt; bei zweien sogar mußten die Bewohner dieselben ausräumen und ausziehen, um dem Tode durch etwaiges Einstürzen oder Ertrinken zu entgehen. Die Brunnen laufen auch nicht mehr und bei der Straße auf die Wilhelmshöhe, ist dies bis auf 2—3 Fuß hoch angehäuft, ebenso die Säge zerstört, wie auch die sog. Büfengasse. Das tobende Wasser zerstörte die Wandungen des Ochsenbaches und wo es nicht die Mauern mit fortreißen konnte, unterminirte es, und wäre fast ein Bürger durch Einbrechen eines unterminirten Weges eine Beute des Wassers gemorden, wenn er nicht zeitig genug von dem Kommandanten der Feuerwehr zurückgerissen worden wäre, als schon das Stück Erde in dem schäumenden Wasser verschwand. Das Wasser lief auf der Hauptstraße 2 bis 3, an manchen Stellen 4 Fuß über der Straße und wurde ein mit der Post angekommener Passagier, welcher nach Hause eilte, von dem Wasser fast fortgeschwemmt. Der Hagel fiel in großen Eisstücken, viele den Taubensteinen gleich, und hat in einigen Tagen das Ertragniß der Neben gänzlich zerstört. Wäre dieses Unglück bei Nacht ausgebrochen, so wäre es viel gefährlicher ausgefallen.

Aus Ballenberg, 21. Juli, schreibt man der „Taub.“: Letzten Sonntag Vormittag wurde Kaplan Sebastian Rohr aus dem benachbarten württembergischen Orte Westernhausen im Pfarrhause dahier von zwei Sicherheitsbeamten verhaftet und vor den Untersuchungsrichter nach Künzelsau abgeführt. Derselbe war letzten Winter Reichstagscandidat in dem Wahlkreise Mergentheim, ist nunmehr aber der Majestätsbeleidigung und der Aufforderung zum Widerstand gegen die Staatsgewalt beschuldigt. Kaplan Rohr, der bereits von seinem Bischof a Divinis suspendirt sein soll, hielt sich, wie man hört, schon einige Tage im Pfarrhause dahier auf und hielt am Sonntag Vormittag Gottesdienst in hiesiger Pfarre, während dessen die Gendarmen mit dem Haftbefehle ankamen. Die Verhaftung vollzog sich in Ruhe, der Verhaftete aber schritt laut betend vor seiner Schutzbegleitung einher. Einem wohl unverbürgten Gerüchte nach hätten zwar einige Einwohner von Ballenberg der Abführung sich widersetzen wollen. Wenn dem, was ich nicht annehmen will, auch so gewesen sein soll, so hielt schließlich doch die Klugheit diese Leute von einem solchen unüberlegten und für sie gefährlichen Schritte zurück.

Ausland.

Gastein, 20. Juli. Se. Majestät der Deutsche Kaiser befindet sich im besten Wohlsein. Derselbe gebraucht täglich die Bäder und nimmt regelmäßig die Vorträge des Militär- und Zivilkabinetts des Geh. Raths v. Bülow, sowie des Hofmarschall-Amis entgegen.

Wien, 21. Juli. Dem Vernehmen nach geht Rußland, verstimmt durch die scharfe kritische und theilweise sogar verdächtige Aufnahme, welcher der Brüsseler Kongreß begegnete, damit um, seine Vertagung auf unbestimmte Zeit zu beantragen, das heißt wohl, ihn gänzlich fallen zu lassen.

Madrid, 21. Juli. Nach einem officiellen Bericht erfolgte die Uebergabe von Cuenca nach 56tündiger Beschießung. Die Zahl der Todten betrug 150, der Verwundeten 700. Man schätzt die Stärke der carlistischen Corps, welches Cuenca genommen, auf 11,000 Mann. Es heißt, die Carlisten hätten in Cuenca geplündert und mehrere Häuser in Brand gesetzt; auch soll eine Anzahl von Einwohnern von ihnen getödtet sein.

Madrid, 22. Juli. Eine amtliche Depesche meldet einen Sieg des Brigade-Generals Lopez, wodurch die bei Cuenca gefangen genommenen 700 Regierungstruppen befreit, ein großer Theil der carlistischen Bewachungsmannschaft mit 7 Offizieren, darunter der Kommandeur, gefangen genommen, viel Waffen, Munition, Pferde und Kriegsmaterial erbeutet wurden. — Der Gouverneur von Katalonien meldet: Die Carlisten erschossen 160 Gefangene. Der Kriegsminister befahl darauf, der Gouverneur solle außerordentliche Kontribution von allen Carlisten erheben zur Entschädigung der Familien der Erschossenen.

Bayonne, 21. Juli. Ein vom 16. Juli datirtes Manifest von Don Carlos an die spanische Nation erklärt: Sein Glaube an die Macht des Rechtes habe ihm nunmehr das Recht der Macht ge-

geben, so daß er im Stande sei, seine Versprechungen zu halten den Aufstand zu unterdrücken und dem Volke die wahre Freiheit zu geben. Die Proclamation verheißt die Befriedigung der religiösen und monarchischen Gefinnungen der Spanier, verspricht die Käufer von Kirchengütern zu schützen und die Cortes aufrechtzuhalten. Der Aufruf schließt mit der Androhung, daß die Rebellen bei Nichtannahme der angebotenen Veröhnung mit Waffengewalt unterworfen werden soll. — Don Alphons hat bei Cuenca 4 Kanonen genommen und gegen 1000 Gefangene gemacht. Der Stadt wurde eine Contribution von 3 Millionen Realen auferlegt.

London, 20. Juli. Ein gräßliches Grubenunglück ereignete sich am Sonnabend Abends in der Nähe von Wigan, in Lancashire. In der Saw-Mills-Zeche — Eigenthum der Ince Hall Coal u. Cannel Company — entstand kurz vor Arbeitschluß eine Explosion schlagender Wetter, wodurch von den noch in der Tiefe befindlichen 25 Arbeitern 15 entweder auf der Stelle getödtet wurden oder nach kurzen aber schweren Leiden ihren Wunden erlagen. Die Getödteten waren größtentheils verheirathet und hinterlassen zehn Wittwen, und 31 Kinder. Die Zeche selber wurde durch die Explosion nur wenig beschädigt. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht aufgeklärt, da die Sticlucht in der Zeche eine Erforschung derselben noch nicht gestattet.

Kopenhagen, 22. Juli. Das Geschwader, welches den König und den Prinzen Waldemar behufs Theilnahme an dem 1000jährigen Jubiläum Islands dahin überbringt, ist heute Mitternacht von Friedrichshaven abgegangen.

Verschiedenes.

Aus Kissingen, 18. Juli, schreibt der „K. Stg.“ eine Dame: „Gestern war ich zufälliger Weise Augenzeuge eines neuen Attentats auf den Fürsten Bismarck. Das Auf- und Abreiten eines bayrischen Gendarmen vor dem Bismarck'schen Hotel hatte auf eine hervorsteckende Ausfahrt des Fürsten aufmerksam gemacht, und hatte dies zur Folge, daß sich ein Spalier junger Damen bildete, die, alle mit Rosen-Bouquets bewaffnet, den Fürsten bei der um 1²/₂ Uhr erfolgenden Ausfahrt zur Saline förmlich darunter begruben. Unter dem Ausrufe: Schon wieder ein Attentat! grüßte er freundlichst und reichte sogar denjenigen Jungfrauen, die sich bemühten, die über Bord gefallenen Bouquets dem rasch davonrollenden Wagen nachzutragen und hineinzureichen, freundlich dankend die linke Hand. Dies war das erste Bad nach der unglücklichen Affaire. — also doch fünf Tage Waffenstillstand in der Kur. Sein rechter Arm ruhte in der Binde. Polizei-Präsident v. Madai begleitete Bismarck bei dieser ersten Ausfahrt und soll der Fürst erst nach langem Bitten seiner Familie das Gefolge eines berittenen Gendarmen bewilligt haben.“

[Bismarck-Hymne.] Eine Anzahl Dortmunder haben eine Prämie von Tausend Thalern dem deutschen Sänger ausgesetzt, welcher unseren Reichskanzler Fürsten Bismarck, den Einigen des deutschen Volkes, in einer musikalischen Schöpfung (mit oder ohne Worte) am würdigsten feiert.

Die Selbstmordsstatistik von Paris wird immer schrecklicher. Kinder, junge Mädchen, junge und alte Weiber, Männer und Jünglinge aus allen Ständen scheinen von dieser Epidemie ergriffen zu sein. Am 21. Morgens wurden nicht weniger als 6 Selbstmorde angezeigt. Dieß bringt die Zahl der im Monat Juli verendeten Selbstmörder auf 162 in nicht ganz 3 Wochen. Hierbei sind die nicht gezählt, die in den Nezen von Saint Cloud aufgefischt worden, oder deren Todesart durch die Familien verschwiegen wird.

† (Beleidigtes Ehrgefühl.) Anwalt: „Meine Herren Richter! Sehen Sie diesen armen Mann hier, er hat sein Vergehen eingestanden; — mit Thränen hat er sich dazu bekannt, ein paar Stiefel gestohlen zu haben. Doch nur die bittere Noth hat ihn dazu getrieben! — Wenn ein Mensch vom Hunger gequält ein Brod stiehlt, so findet der Richter einen Milderungsgrund. — Sinen eben solchen, meine Herren Richter, müssen Sie hier finden! Denken Sie sich diesen armen Mann einherwandelnd in ein Paar Stiefeln, an denen kein ganzes Stück mehr ist, das Oberleder an tausend Stellen geplakt, die Sohlen mit Stricken befestigt, daß sie nicht abfallen, die nackten Fehen heraussehend aus den offenen Spitzen, den heftigsten Schmerz empfindend bei jedem Schritte auf den hart-

ten Steinen; — in solchem Zustande, meine Herren Richter, sieht dieser arme Mann die neuen Stiefel stehen, greift darnach — und das Verbrechen ist begangen. Wenn ein Fall in Ihrer Praxis Sie zur Milde bewegen sollte, so muß es dieser sein. Ich bitte also für meinen Klienten um ein mildes Urtheil.“ — Richter: „Angeklagter, Sie haben gehört, was Ihr Herr Vertheidiger sagte; haben Sie noch Etwas hinzuzufügen?“ — Angeklagter: „Höher Gerichtshof, der Herr Advokat hat die Sache sehr übertrieben; ich hätte mich doch schämen müssen, auf die Straße zu gehen, wenn ich so zerlumpie Stiefel angehabt hätte, wie der Herr sie beschrieben hat, — nein, Gott bewahre so weit sind wir noch nicht! Sie mögen wohl ein bißchen defect gewesen sein, aber so schlimm war es doch noch lange nicht.“

† (Was der Ausdruck „Bacffisch“ bedeutet?) Die Berliner „Frauen-Zeitung“, von einer jungen Dame hierüber um Auskunft gebeten, antwortet wie folgt: Da Sie den Schulbänken wohl kaum entwachsen sind, so wissen Sie jedenfalls noch, was das englische Wort back bedeutet, nämlich „zurück“ oder „hinter“. Wenn der Fischer das gefüllte Netz aus der See zieht, so eignet er sich die großen Fische an, die unausgewachsenen aber läßt er „zurück“ und nennt sie darum „Hinter- oder Bacffische.“ Mitleidig wirft er sie wohl in's Meer zurück, damit sie noch wachsen. Also: Wachsen sie noch, meine kleinen Damen, und ertragen Sie es geduldig, daß man Sie noch nicht „für voll“ ansieht. Die „Alles lindernde Zeit“ wird Ihnen den Schmerz nehmen. — Als heilsame Warnung für die Fragestellerin theilt man ihr Alexander Kaufmann's Gedicht von Bac-, Mai- und Haifischen mit:

Ihr wißt doch, was man Bacffisch nennt?

Ein freisch und fröhlich Element,

Halb sinnend Mägdlein, halb noch Kind,

Unartig oft, launisch gefinnt.

Die Bacffischtage ziehn vorbei —

Reich blüht der Jungfrau'n holder Mai:

Die hat man drum nicht ungalant

Die süßen Maifische benannt.

Weh aber, wenn zur Matenzeit

Kein Bursch das Jüngferlein sich freit —

Nur allzuleicht wird aus dem Maifisch

Ein beutegler'ger, wilder Haifisch.

Charade.

Mein Erstes schreit,

Mein Zweites schnarrt,

Mein Drittes herrscht

Mit rothem Bart!

Mein Ganzes zirrend,

Die Lust durchschwirrend,

Wird Waldmanns Beute,

Des Schmeckers Freude.

Auflösung der Charade in Nr. 112:

Kindersfrau.

Gschwend.

Von hier nach Welzheim und retour wird von dem Unterzeichneten wöchentlich ein Smaliger Botengang
Dienstag, Donnerstag und Samstag Abend ausgeführt und empfiehlt sich derselbe zu Aufträgen jeder Art unter Zusicherung billigster u. prompter Besorgung bestens.

Schuhmacher Wild.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier K a i f e r s b a c h.

Brennholz-Verkauf.

Am **Wittwoch den 5. August** von Morgens 9 Uhr bei Sammet in Kirchentirnberg aus Ebersberg 2. und Spielwald Raummeter 1 eichene Scheiter, 2 Buchen Prgl., 3 Birken u. ersten Prgl., Nadelholz 45 Schtr., 96 Prgl., 287 aufbereitetes Stockholz.

Revier W e l z h e i m.

Kleinnuz- u. Brennholz-Verkauf

von Morgens 9 Uhr bei Lammwirth Seiz zu Lannhof aus Schmalenberg 1. „Fallendholz“ u. Lann Nadelholzstangen u. z. Telegraphen-Stangen 7. Meter lang 221. Stk., 8 1/2 Meter lang 140. Stk., sonstige Stangen von 2/12. Meter lang 3595. Stk., Brennholz Raummeter 1 eichene Schtr., 6. do. Abfallholz, 1003. Nadelholz-Schtr., Prgl. u. Abfallholz.

Im gleichen Revier.

Stammholz-Verkauf.

Am **Freitag den 7. Aug. d. J.** von Morgens 9 Uhr im Lamm in Welzheim aus Schweizergehren 2., Schmalenberg 1. 13., Müllersgehren 2., Rühländer 3., Wöschwald u. Scheidholz Festmeter 457. Buchen, 0,65. Erken, 0,75. Alpen, 442,93 tannen Lang- und 96,86. do. Sägholz durch alle Classen.

S c h o r d o r f.

Für Wirthe & Private.

Um zu räumen, gebe ich meine reinen 1868, 70-, 72- und 73er

Weine

auch imweisse billigt ab, wozu Liebhaber freundlich einladet.

Distel, Bäcker.

W e l z h e i m.

Liederkrantz.



Morgenden Sonntag, Nachmittag 3 Uhr, versammelt sich der Liederkrantz im Garten des Gottlieb Angler, Lindenwirth,

wozu alle Freunde des Gesanges hiemit eingeladen werden.

Der Ausschuss.

Krieger-Verein.

Die Mit- und Ehrenmitglieder, die an der Fahnenweihe am 26. Juli in Winnenden theilnehmen wollen, haben es bis längstens Samstag Mittag 1 Uhr dem Vorstand anzuzeigen, damit noch für ein Fuhrwerk gesorgt werden kann.

Versammlung 1/2 7 Uhr im Haasen, Abgang 7 Uhr Mrgs.

Der Vorstand

S c h i m m e l.

M a n h o l z.

Hofguts-Verkauf.



Der Unterzeichnete verkauft sein Hofgut aus ferier Hand, u. z.

G e b ä u d e :

- 1 2stockiges Wohnhaus mit Scheuer, Stallungen und gewölbtem Keller unter 1 Dach,
- 1 besonders stehenden kleinen Scheuer,
- 1 besonders stehenden Backhaus mit Weberei-Einrichtung und den Aten Theil an einem besonders stehenden Waschhaus;

G ü t e r :

ungef. 45 Mrg. Gärten, Pänder, Aecker, Wiesen und Waldungen.

Die Sommer- und Winterfrüchte stehen sehr schön, und kann das Gut jeden Tag eingesehen und mit mir ein Kauf abgeschlossen werden.

Gottfried Seiber,

Gutsbesitzer.

A l f d o r f.

Durch Ueberrahme des Restes eines Fabriklagers verkaufe ich:

hochrothen Flanell schwere Waare

2 1/2 Ellen breit die Elle für 52 kr.

Zugleich empfehle eine Parthie

Schöne Kleiderstoffe glatt und geblumt zu billigsten Preisen.

W. Weismann's Wittwe.

A l f d o r f.

Ich empfehle als besonders billig

gefärbte fertige Hemden von vorzüglicher Qualität,

so lange Vorrath, das Stück für fl. 1. 48.

Einige Stücke meterbreite Zeugle die Elle für 18 kr.

F e r n e r

weiße Chiffons, (Hembentücher) 12 Sorten die Elle von 12 kr. an,

Doppeltücher, schwer, die Elle von 10 kr. an,

Shirtings, feine Waare, die Elle von 8 kr. an,

garngebleichte Stuhltücher in schwerer u. 5 u. 1/2 Viertel breiter Waare die Elle von 12 kr. an.

W. Weismann's Wittwe.

A l f d o r f.

Preisregelschieben



nächsten **Samstag den 25. Juli,** wozu freundlichst einladet **Joh. Abele** zum Löwen.

W e l z h e i m.

Gut abgelagerte

Cigarren

in allen Sorten empfiehlt

Ehr. Gschwindt, Buchbinder.

W e l z h e i m.

1 Mostpresse mit eiserner Spindel, Mahltrog und Zugehör hat zu verkaufen

Schreiner Pfeifer.

G a u s m a n n s w e i l e r.

Einen 1 Jahr alten

Farren,



Leinthalser Schlag, hat zu verkaufen

Gutsbesitzer Höfer sen.

Den Flachs-Ertrag auf dem Land

von 3 Jmi Lein verkauft im Ganzen oder theilweise

Mich. Fuchs junior.

W e l z h e i m.

Pfand-Scheine

für Ledige und Verheirathete, sowie Einlage-Bögen dazu empfiehlt die Red. dBl.

Geld-Sorten vom 23. Juli. 1874.

Imperialk 9. 43-45.

20-Francs 9. 26-27

Pistolen 9. 35-37.

Holl. fl. 10 9 45-47.

Sovereigns 11. 52-54.

Ducaten 5. 32-34.